

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	13
1.1. Probleme und Ziele. Der Fall „Isidor“ und die Kartographie antisemitisch markierter Namen	15
1.2. Methoden und Forschungsstand	26
2. Historischer Teil	41
2.1. Die Emanzipation der Juden und der neue Name als Symbol für den staatsbürgerlichen Qualitätssprung ..	43
2.2. Die Durchführung der Namensannahme nach dem Emanzipationsedikt vom 11. März 1812	52
2.3. Der Kampf um „christliche“ Vornamen (1816–1841)	63
2.3.1. Königliche Namensensibilität, hervorgerufen durch den Juden Markus Lilie aus Gardelegen	66
2.3.2. Pläne und ein Gesetz über Markierung durch Vornamen	70
2.3.3. Die versuchte Wiedereinführung der Titulatur „Jude“; der Bedarf an Erkennungskapazität ..	74
2.3.4. Die offizielle Verkündigung des Verbots „christlicher“ Vornamen und die folgende Wirrnis bei den Regierungspräsidenten	79
2.3.5. Das Ringen um die permissive Abschlußordre vom 9. 3. 1841	84
2.4. Die geschlossene Liste. Letzte Namensannahmen 1845/46	106
2.5. Die Aufhebung jeglicher Beschränkung in Namens- fragen (1849) – Die strafrechtliche Freigabe des Wechsels von Vornamen (1855)	111

2.6. Die Übertragung der Namenänderungskompetenz vom König auf die Regierungspräsidenten (1867) und die grundlegenden Änderungsbestimmungen	115
2.7. Die judenfeindlichen Sonderbestimmungen für Namenswechsel bis 1907 und die Änderungsstatistiken bis 1903	121
2.7.1. Keine Namensänderungen mit Rücksicht auf die antisemitische Bewegung (Erlaß vom 12. 3. 1894) – Der Fall „Schmul-Goetze“	124
2.7.2. Die Festschreibung der Vornamen durch Strafandrohung bei willkürlichem Wechsel (1898).	136
2.7.3. Die Festlegung der <i>Schreibweise</i> der Namen (12. April 1900)	142
2.7.4. Der Fall „Schmuhl-Steinhardt“ und die Festschreibung des Rassengesichtspunktes bei der Konzentration aller jüdischen Namenänderungsanträge im Ministerium des Innern (18. 5. 1900)	145
2.7.5. Die Aufhebung des Rechtes auf Namenswechsel anläßlich der Taufe (25. 9. 1903)	154
2.7.6. Die Versperrung eines Fluchtweges (<i>Adoption</i>) für jüdische Bürger – Die Unterstützung der Verdeutschung polnischer Namen	157
2.8. Der Fall „Kohn-Körner“ (1913) und die systematische Statistik über die Namensänderungen preußischer Juden von 1900–1913	167
2.9. Die Aufweichung des wilhelminischen Namenänderungssystems während des Ersten Weltkrieges und die Demokratisierung am Anfang der Weimarer Republik	182
2.10. Überblick über die Weimarer Zeit – Ausblick auf das Dritte Reich	190

3. Systematischer Teil	203
3.1. Das Gesamtergebnis der Familien- und Vornamens- änderungen als Grundlage für die Erstellung einer Rangtabelle der antisemitischen „Ladung“	206
3.1.1. „Cohn“ – der Familienname mit der stärksten antisemitischen Ladung	206
3.1.2. Markierungstabelle Familiennamen – Die In- terpretation des Gesamtergebnisses	223
3.1.3. „Isidor“ – der Vorname mit der stärksten anti- semitischen Ladung	232
3.1.4. Markierungstabelle Vornamen – Die Interpre- tation des Gesamtergebnisses	241
3.2. Die Dringlichkeit der Namenänderungswünsche	246
3.3. Theoretische Grundlagen der Bedeutsamkeit von Na- menpolemiken	250
3.3.1. Zur individual- und sozialpsychologischen Mächtigkeit von Eigennamen	250
3.3.2. Die linguistische Struktur von Namen	273
3.4. Der Name als Stigma	289
3.4.1. Allein der Name ist schuld	297
3.4.2. Namensprobleme bei Mischehen	302
3.5. Die gesellschaftliche Steuerungsfunktion von Namen: Zugangsrituale	306
3.6. Name und Berufsstruktur der Juden	317
3.7. Wirtschaftsantisemitismus	329
3.8. Jüdische Namen in Zentralbereichen preußischer Identität	337
3.8.1. Jüdische Namen im Agrarbereich	337
3.8.2. Jüdische Namen beim Militär	343
3.8.2.1. Jüdische Namen während der Grund- ausbildung	345
3.8.2.2. Jüdische Namen im Reserveoffizier- korps	352

3.8.2.3. Die Unvereinbarkeit von jüdischem Namen und Autorität	358
3.8.3. Ehrenstellen mit erhöhter Reinheitsanfor- derung an den Namen; abschließende Taxierung des Verkehrswertes jüdischer Namen	365
3.9. Semantisierungstendenzen	368
3.9.1. Die Uminterpretation von „Christlichkeit“ in „Deutschheit“	369
3.9.2. Physiognomisch-biologische Argumente	374
3.10. Die Ähnlichkeit der Ziel-Namen als Mittel zur Erhal- tung der Erkennbarkeit	378
3.11. Die Wirkung von Namensänderungen	388
3.12. <i>Resümee</i> : Das namenpolemische Potential während der Wilhelminischen Ära und der Weimarer Republik	395
4. Anmerkungen	397
5. Literaturverzeichnis	507
A. Quellen	509
a) ungedruckte Quellen	509
b) Periodika	513
c) Einzeltitel	515
B. Sekundärliteratur	518
a) Problemkreis <i>Sprache</i>	518
b) Problemkreis <i>Geschichte</i>	530
6. Zeittafel	537
7. Register	543